



## 200 Jahre Fahrrad – von der Draisine zum E-Bike

Als Karl Freiherr von Drais am 12. Juni 1817 zum ersten Mal mit seiner Draisine – auch Laufmaschine genannt – von Mannheim zur kurfürstlichen Sommerresidenz nach Schwetzingen fuhr, begann die Erfolgsgeschichte des Fahrrads.

Noch gab es keine Pedale, der Fahrer stieß sich mit den Füßen abwechselnd vom Boden ab und erreichte damit eine Geschwindigkeit von circa 15 km/h. Jedoch benötigte man gut befestigte Straßen, die im 19. Jahrhundert nur auf Fußgängerwegen zu finden waren. Bald folgten deshalb Fahrverbote für Laufmaschinen und die Fahrradentwicklung kam ins Stocken.

### Das Vélocipède auf der Pariser Weltausstellung

Erst 50 Jahre später stellte ein französischer Kutschenbauer auf der Pariser Weltausstellung sein Vélocipède vor. In der Mitte des Vorderrades waren Pedale angebracht und es ähnelte damit schon mehr dem heute bekannten Fahrrad. Das Vélocipède war trotz seines hohen Gewichts, aufgrund der gusseisernen Machart, ein großer Erfolg. Da das Fahrrad allerdings nur sehr langsam fuhr, kam es zu einer Weiterentwicklung: das Vorderrad wurde immer größer und die Geschwindigkeit dadurch höher.

## Aus dem Inhalt

### Mobil & beweglich

Mobilität ist 200 Jahre nach Erfindung der Draisine das Leitthema dieser RNI-Ausgabe. Mobilität ist im Alltag jedes einzelnen unglaublich wichtig, z.B. für die Fahrt ins Büro, den Gang aufs Rathaus, den Besuch beim Arzt und den Spaziergang durch die Natur.

Mobilität soll dabei immer individueller und vielfältiger werden, die Natur und das Klima schonen und uns in einer der Zielvisionen in autonom fahrenden Autos an unser Ziel bringen.

Man mag gespannt sein – bis dahin, seien Sie beweglich und lassen Sie die nächsten Minuten mobilitätsfrei – viel Spaß beim Lesen unserer Artikel!

## Inhaltsverzeichnis

200 Jahre Fahrrad	1
Vorwort	2
200 Jahre Fahrrad	3
Radschnellwege...	4
...und Regionalparkrouten	5
Baustelle an der BAB6 bei Mannheim-Sandhofen	6
Multimodale Mobilität	7
Mobilität 2.0	9
Fraktionen zur Mobilität in 10 Jahren	10
Großdorf Haßloch stellt sich vor	12
WO SONST	14
Internationales Erzählfest	14
Regionales Siedlungsflächenmonitoring	15
Informationsfahrt nach Norditalien	16
Klimaschutz im Kindergarten	17
EU-Regionalförderung	18
8. Europäisches Filmfestival	19
Bilder vom Maimarkt 2017	20
Aus der Arbeit von MRN GmbH, ZMRN e.V, und Stiftung MRN	22
Personalien/Termine/Impressum/Bildnachweis	24

## Vorwort



*Ralph Schlusche,  
Verbandsdirektor  
Verband Region  
Rhein-Neckar*

Liebe Leserin,  
lieber Leser,

Karl von Drais Laufmaschine wirkt bis heute nach und verändert gerade heute wieder auf ein Neues unsere Mobilität. Ein Beispiel dafür sind E-Bikes, die uns auch größere Wegstrecken als Hobbyfahrer zurücklegen lassen, ein anderes Beispiel sind die Maßnahmen rund um sogenannte Radschnellwege, die ein Angebot an Pendler sein sollen, auch mit dem Fahrrad zur Arbeit fahren zu können.

Auch wenn sich der Verband Region Rhein-Neckar dem Thema zuerst aus der planerischen Aufgabe, die Infrastrukturen der Region stetig zu ertüchtigen, genähert hat, stehen auch die Gesundheit und das Wohlbefinden der Bürgerinnen und Bürger im Mittelpunkt. Deswegen ist bei der Betrachtung der Zukunft der Mobilität auch an einen Mix aus unterschiedlichen Mobilitätsformen zu denken: „Multimodalität“ ist in diesem Themenbereich das gängige Stichwort. Das Navigationssystem greift dabei auf vielfältige Daten zu und kann so den individuell besten und schnellsten Weg zum jeweiligen Ziel errechnen – neu dabei: Es verknüpft die verschiedenen Mobilitätsmöglichkeiten. Der Vorschlag des Navigationssystems könnte also lauten: „Bitte fahren Sie zum S-Bahnhof in der Musterstraße und nehmen Sie die Linie S9 Richtung Hauptbahnhof

der Zielstadt. Dort nutzen Sie bitte ein Leih-E-Bike, um zu Ihrem Ziel in der Innenstadt zu gelangen. Alternative bei Regen: Buslinie E78.“

Denkt man dann noch autonom fahrende Autos mit, eröffnen sich ganz neue Spielräume für eine flexiblere individuelle Mobilität und große Chancen für den Ländlichen Raum, wenn ein selbstfahrendes Taxi den Weg von der Haustür bis zum nächsten Bus oder Zug überbrückt. Aber Chancen auch für die Städte, wenn sich die Verkehre verlagern und weg vom individuellen Automobilverkehr entwickeln.

200 Jahr nach Karl von Drais ist also mehr in Bewegung als eh und je. Und vielleicht ist dann auch wieder die wichtigste Frage, diejenige, die auch der deutsche Schriftsteller Hermann Löns Anfang des 20. Jahrhunderts schon aufgeworfen hat:

„Zukünftig wird es nicht mehr darauf ankommen, dass wir überall hinfahren können, sondern, ob es sich lohnt, dort anzukommen.“

Unser hier vor Ihnen liegendes Rhein-Neckar-Info lohnt sich sicher!

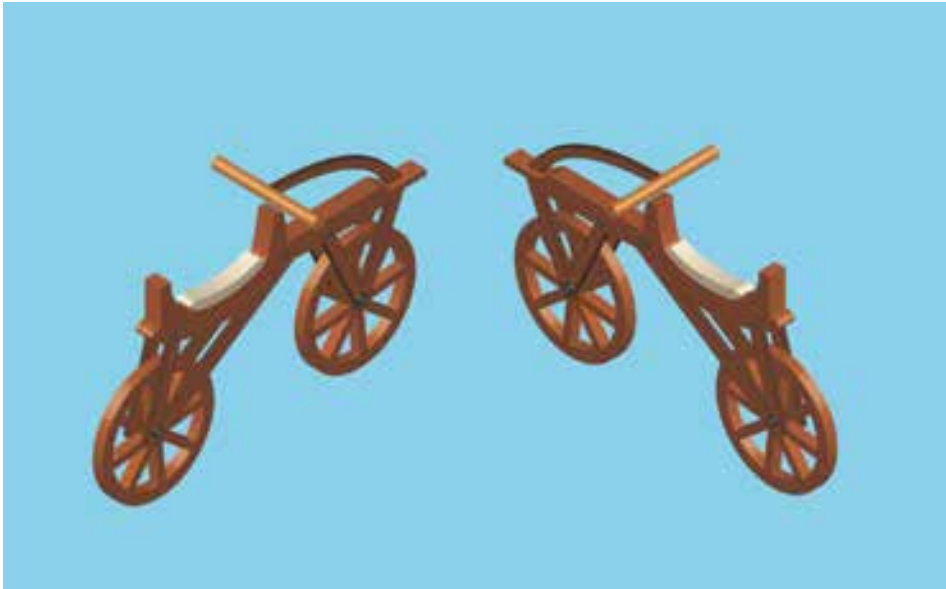
Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und über den Sommer einige geruhsame Tage.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr  
Ralph Schlusche

## Mobilität

Fortsetzung von Seite 1



Konstruktion der Draisine von Karl Drais

### Das Hochrad

Um 1870 kam das bekannteste Hochrad mit großem Vorderrad und sehr kleinem Hinterrad auf den Markt. Aufgrund des deutsch-französischen Krieges war die Produktion von Fahrrädern fast vollständig nach England verlagert worden. Das Hochrad wurde trotzdem europaweit zum Verkaufsschlager und dies, obwohl von zahlreichen schweren Stürzen aus nicht unerheblich großer Höhe berichtet wurde. Denn es forderte einiges an Geschick und Gleichgewicht ein solches Hochrad fahren zu können.

### Das Sicherheitsniederrad

Technische Verbesserungen, wie der Kettenantrieb oder Vollgummireifen ließen das Fahrrad dann immer mehr nach unserem heutigen Standard aussehen.

Das große Vorderrad wurde wieder kleiner, bis es schließlich mit der Größe des Hinterrades übereinstimmte. Ab 1885 und mit der Erfindung des „Rover“ von John Kemp Starleys

spricht man vom modernen Fahrrad, wie wir es in seinem Aufbau auch heute noch kennen.

### Wussten Sie schon?

Das erste Straßenrennen soll schon im Jahr 1865 in Frankreich stattgefunden haben. Schon ein Jahr später, nämlich am 1. November 1868, bestritten das erste Mal Frauen ein Radrennen.

### Das Mountainbike

Erst 1981, also fast 100 Jahre später, kommt es zu einer weiteren Veränderung im Aufbau des Fahrrades: das Mountainbike mit geländegängigen Reifen und verbesserter Gangschaltung macht das Fahren durch unwegsames Gelände zu einem massentauglichen Sport – ein Trend, der noch heute anhält.

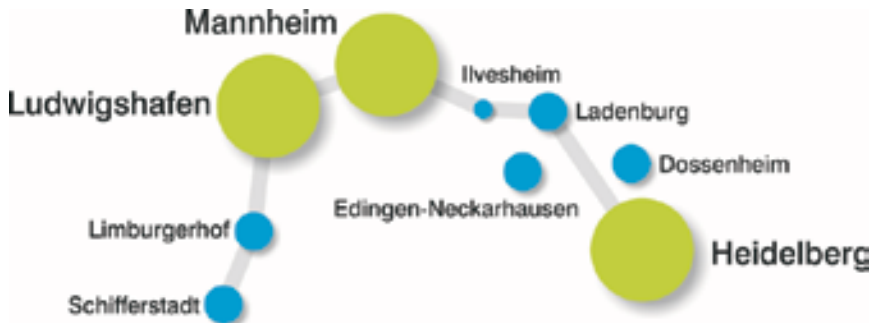
### Das E-Bike/Pedelec

Was ist eigentlich der Unterschied zwischen einem E-Bike und einem Pedelec? Ein E-Bike ist ein vollständig elektrisch angetriebenes Zweirad und fährt somit auch ohne Antriebsbewegung der Pedale. Ein Pedelec (Pedal Electric Cycle) muss durch Tretbewegungen angetrieben werden und unterstützt somit die Fahrleistung. Das erste E-Bike wurde schon 1985 von der Kölner Firma Hercules gebaut. Doch es dauerte weitere 10 Jahre bis es an Beliebtheit gewann. Und der Trend hält an: E-Bikes/Pedelecs werden immer beliebter. So hat sich in die Zahl der E-Bikes in Deutschland in den letzten 5 Jahren mehr als verdoppelt.



**Pendeln mit dem Fahrrad**

**Mit dem Fahrrad in der Region – Radschnellwege...**



Für die Route von Schifferstadt nach Heidelberg wurde schon eine Machbarkeitsstudie erstellt

Radschnellwege sind in der Raumplanung eine noch junge Entwicklung. Rhein-Neckar gehört zu den Metropolregionen in Deutschland, die bereits konkrete Pläne für Radschnellwege verfolgen.

Ein Radschnellweg ist eine direkte und durchgängige Radwegeverbindung, die mehr Komfort und Sicherheit bietet als übliche Fahrradwege. Kriterien hierfür sind beispielsweise die Fahrbahnbreite, durchdachte Lösungen für Kreuzungsbereiche sowie Zugänge zu Fahrradmietsystemen, dem öffentlichen Personennahverkehr und Service-Stationen für Fahrräder.

Im Kernraum der Metropolregion Rhein-Neckar würde ein solches Infrastrukturangebot den Umstieg vom Auto aufs Fahrrad insbesondere für Berufspendler attraktiver machen. Auf diese Weise würde ein Radschnellweg zur Minderung der Verkehrsbelastung und zum Klimaschutz beitragen.

Im Projekt „Radschnellwege“ prüft der Verband Region Rhein-Neckar daher den Bau solcher Premiumradwege. Die erste geprüfte Strecke soll über rund 40 Kilometern von Heidelberg über Mannheim und Ludwigshafen nach Schifferstadt führen. Grundlagen für die durchgeführte Machbarkeitsstudie

die sind eine zu diesem Zweck geschlossene Kooperationsvereinbarung der beteiligten fünf Stadt- und Landkreise Heidelberg, Mannheim, Ludwigshafen, Rhein-Neckar-Kreis und Rhein-Pfalz Kreis sowie das im „Einheitlichen Regionalplan Rhein-Neckar“ ausgewiesene, regionalbedeutsame Radwegenetz. Die Ergebnisse der Studie liegen den beteiligten Kommunen nun zur Entscheidung vor.

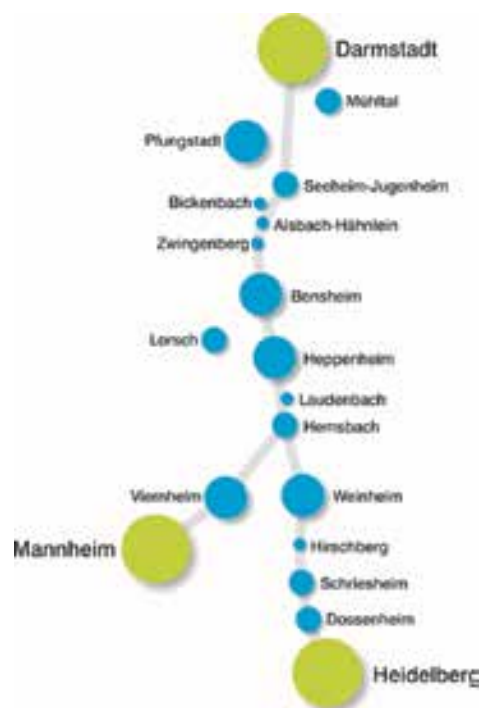
„Der Radschnellweg soll möglichst viele Bereiche mit hoher Arbeitsplatzdichte und Einwohnerzahl verbinden, um eine gute Auslastung und gleichzeitige eine Entlastung des Autoverkehrs, zu gewährleisten,“ so Verbandsdirektor Ralph Schlusche.

Bei der Planung sollen zudem Verkehrskonzepte und das Mobilitätsmanagement großer Arbeitgeber sowie Zulauftrassen zu den Mittelzentren der Region berücksichtigt werden, um den Anschluss an die umliegenden Teilregionen zu gewährleisten.

Eine zweite Machbarkeitsstudie für einen rund 60 Kilometer langen Fahrrad-schnellweg von Mannheim/Heidelberg in Richtung Darmstadt wird aktuell ausgeschrieben, der sich dort an ein entsprechendes Projekt zwischen Frankfurt und Darmstadt anschließen könnte, das kurz vor der Umsetzung steht.

„Unsere große Aufgabe ist es, das Radverkehrsnetz massenverkehrstauglich zu machen. Noch vor wenigen Jahren wären wir mit einem solchen Ansatz belächelt worden. Ich bin sehr froh, dass diese Zeiten inzwischen vorbei sind“, so Klemens Gröger, der für Radschnellwege zuständige Referent.

Ansprechpartner:  
Klemens Gröger  
Tel.: 0621/10708-30  
klemens.groeger@vrrn.de

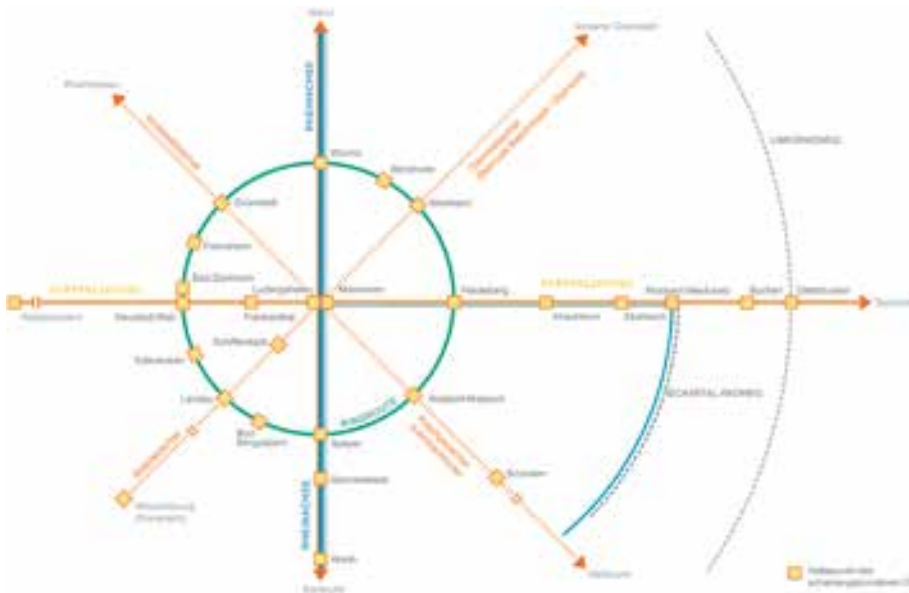


Mögliche Radschnellwegroute entlang der Bergstraße



## Naherholung

### ...und Regionalparkrouten



Die Routen verbinden die Region

Das Projekt „Regionalparkrouten“ verbindet bereits vorhandene Themenradwege in der Metropolregion Rhein-Neckar miteinander zu sogenannten „Regionalparkrouten“, wie beispielsweise die Radwege Deutsche Weinstraße und Neckartal. So macht es die verschiedenen Kultur- und Naturräume der Region buchstäblich „am Stück“ erfahrbar.

Der Verband Region Rhein-Neckar konzipiert den Streckenverlauf der drei Hauptrouten federführend, abgestimmt mit den beteiligten Kommunen der bestehenden Radwege sowie vieler weiterer Partner wie beispielsweise den Naturparkverwaltungen und Tourismusvereinen. Besonders geachtet wird dabei auf eine gute S-Bahn-Anbindung, damit Radler die Routen problemlos auch in mehreren Etappen zurücklegen können.

#### Die Kurpfalzachse

Die erste Route, die auf diese Weise die Region durchquert, ist die Kurpfalzachse. Auf einer Wegstrecke von

insgesamt 226 Kilometern kann man sie in fünf Vorschlagsetappen von Lambrecht im Westen bis Osterburken im Osten im doppelten Wortsinn erfahren. Zwischen Pfälzerwald und Odenwald laden viele Sehenswürdigkeiten und Aussichtspunkte zum Zwischenstopp ein.

#### Die Rheinachse

Mitte 2013 begann man, die zweite Regionalparkroute zu konzipieren: die Rheinachse. Sie soll die Region in Nord-Süd-Richtung durchqueren – von Worms bis an die französische Grenze. Als Orientierung dient dabei der europäische Fernradwanderweg „EuroVelo15“. Den thematischen Schwerpunkt

dieser Route bildet das Element Wasser, sowohl in Form der urbanen Flusslagen entlang des Rheins als auch in Gestalt der vielen Naherholungsmöglichkeiten an den Altrheinarmen und in den Rheinauen.

#### Die Ringroute

Als dritte Regionalparkroute entsteht die sogenannte Ringroute, die den Kernraum der Region erschließt. Von Worms aus soll sie künftig durch das Hessische Ried und weiter entlang der hessischen und badischen Bergstraße durch die Rheinebene bis nach Speyer führen, von wo aus es durch die Südpfalz und entlang der Deutschen Weinstraße über Grünstadt zurück nach Worms geht. Hierfür werden sechs vorhandene Themenradwege miteinander verbunden.

Weitere Ergänzungsrouten komplettieren das Routenkonzept.

Ansprechpartner:  
Dr. Claus Peinemann  
Tel.: 0621/10708-28  
claus.peinemann@vrrn.de

Infos und Routen auf:  
[www.m-r-n.com/regionalparkrouten](http://www.m-r-n.com/regionalparkrouten)



Investitionen in Infrastruktur

## Sicherheit und gutes Fahren für die nächsten 15 bis 20 Jahre – Einblicke in die Baustelle an der BAB6 bei Mannheim-Sandhofen



Die Baustelle auf der Rheinbrücke bei Mannheim-Sandhofen

Rund 20.000 Liter Löschwasser können die blauen Rohre an der Autobahnbaustelle auf der A6 bei Sandhofen führen – und dies ist nur ein Teil des sorgfältig geplanten Rettungskonzeptes. Kameras filmen den Verkehr, Streckenabschnittschilder markieren den genauen Standort und ein Container voll Löschmittel ist fest vor Ort. Auch die vorgeschriebene Geschwindigkeit vor und in der Baustelle wurde schon mehrmals angepasst: „Der unfallgefährlichste Punkt ist meist das Stauende – insbesondere wenn das Stauende wechselt und nicht immer an derselben Stelle ist“, betont Karin Mihatsch aus dem Baureferat Nord des Regierungspräsidiums Karlsruhe die Anstrengungen für eine sichere Baustelle und Verkehrsführung, „Die



Karin Mihatsch und Bauleiter Herbert Staudacker im Gespräch mit dem regionalen Verkehrsplaner Thomas Satzinger



Auch die Höhenretter der Feuerwehr Mannheim besichtigen die Baustelle, üben und sichten Möglichkeiten für einen Ernstfall

Abstimmungen zum Rettungskonzept, unter anderem mit der Feuerwehr und der Polizei, sind sehr wichtig, nehmen daher aber auch sehr viel Zeit in Anspruch.“

Mit dem Fortgang auf der Baustelle an sich sind Mihatsch und der Bauleiter vor Ort, Herbert Staudacker, sehr zufrieden. Die abrutschenden Böschungen wurden mit einem Erdbetonrandbalken stabilisiert, die Entwässerungseinrichtungen wurden erneuert und die alte, dringend sanierungsbedürftige Fahrbahn abgefräst.

Auch die Sanierungsarbeiten an der Brücke laufen gut, wobei viele Arbeiten nur in Handarbeit ausgeführt werden können: „Beim ursprünglichen

Bau der Brücke hat man die Stahlmatten nicht tief genug in die Betondecke eingelassen, so dass diese nun nach dem Abfräsen der Deckschicht vielerorts hinausschauen. Diese müssen nun mit speziellem Korrosionsschutz einzeln bemalt werden – Handarbeit mit Pinsel!“, erläutert Staudacker. Auch die Temperatur und die Luftfeuchtigkeit sind wichtige Faktoren beim Straßenbau: „Wenn es zu feucht ist, können wir zum Beispiel keine Arbeiten mit Epoxidharz durchführen.“ „Diese Sanierung war dringend notwendig, die Betondecke maroder als gedacht“, unterstreicht Karin Mihatsch den nicht aufschiebbaren Sanierungsbedarf des Streckenabschnitts der A6. „Sonst hätte man eventuell in kurzer Zeit auch über eine Brückensperrung nachdenken müssen“, ergänzt ihr Bauleiter.



Alles Handarbeit: Damit der Stahl nicht rostet, wird Korrosionsschutz aufgetragen

Nach Fertigstellung der Baustelle gegen Ende des Jahres wird der Streckenabschnitt für Jahre sicher und baustellenfrei sein.

Mihatsch prognostiziert: „Nach der Sanierung ist die Strecke für die Zukunft und die Bauzeit der Ludwigshafener Hochbrücke gerüstet.“

## Mobilität in der Zukunft

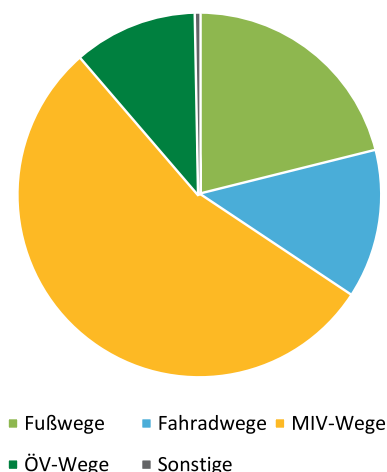
### Multimodale Mobilität – Baustein zukünftiger Mobilitätskonzepte

Der Tag erwacht, die Sonne lacht, Mama hat sich was Tolles ausgedacht! Familie Meier möchte heute mit dem Fahrrad in die Pfalz fahren. Für die Kleinen ist das noch zu weit und vier Fahrräder auf das Autodach geht auch nicht. Also möchte Familie Meier den ersten Teil der Strecke mit der S-Bahn fahren. Das ist ein schönes Beispiel für multimodalen Verkehr auf der Nachfrageseite. Genauer genommen ist es sogar ein Beispiel für intermodalen Verkehr.

#### Auto: Ja klar!

Von multimodalem Verkehr spricht man, wenn über die Woche hinweg auf dem Weg zur Arbeit, für den Einkauf und in der Freizeit unterschiedliche Verkehrsmittel genutzt werden (Nachfrageseite). Wie sich die Nutzung über die verschiedenen Verkehrsmittel hinweg verteilt, das bezeichnet man als „Modal Split“. Der überwiegende Anteil des Verkehrsaufkommens in Deutschland entfällt auf den motorisierten Individualverkehr (MIV: 54,3 %). 21,1 % der Wege legen wir zu Fuß zurück, 13,2 % mit dem Fahrrad und 11 % mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Sonstige (Schiff,

Anteil Anzahl Wege je Verkehrsmittel



Intelligente Mobilitätskonzepte mit pfiffigen Lösungen sind gefragt

Flugzeug usw.) schlagen nur mit 0,3 % zu Buche (Daten des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur aus dem Jahr 2014). Bei den gefahrenen Kilometern hat der motorisierte Individualverkehr sogar noch einen deutlich höheren Anteil. Aufgrund der vielen Probleme, die der motorisierte Individualverkehr mit sich bringt, erfährt das Ziel, diesen hohen Anteil zu reduzieren, große Unterstützung in Politik und Zivilgesellschaft. Um dieses Ziel zu erreichen, benötigt es attraktive Alternativen.

#### Mobilität wird individueller

Auf der Angebotsseite, auch beim Verkehrsverbund Rhein-Neckar (VRN), beobachten wir einen Trend hin zu umfassenden Mobilitätsdienstleistungen, die ein multimodales Verkehrsangebot beinhalten. So findet man z.B. auf der Internetpräsenz des VRN Angebote zur Fahrradnutzung, Car-Sharing, Bedarfsverkehre und Park-and-Ride. Wir können davon ausgehen, dass sich das Angebot multimodaler Mobilitätsdienste weiter verbessern wird. Die

Digitalisierung und intelligente Vernetzung wird hier einen wichtigen Beitrag leisten. Noch gibt es vielfältige Hemmnisse und ernst zu nehmende Vorbehalte, wie z.B. IT-Sicherheit, Datenschutz, Datenverfügbarkeit und -zugänglichkeit. Auf der anderen Seite entwickeln sich Technologien rasant und unsere eigene Bequemlichkeit und der offensichtliche Nutzen werden starke Treiber sein. Wie sieht also die Mobilität der Zukunft aus? Welche Trends werden sich durchsetzen? Welche Faktoren bestimmen zukünftige Entwicklungen des Mobilitätsverhaltens?

#### Demografie & Urbanisierung

Wir müssen uns dabei auch im Klaren sein, dass sich Trends in Deutschland anders als im Rest der Welt entwickeln werden und dass es auch in Deutschland möglicherweise ganz unterschiedliche Entwicklungen im Spannungsfeld zwischen urbanen und ländlichen Räumen geben wird. Zum einen sind dies gesellschaftliche Trends und deren Auswirkung auf das



## Mobilität in der Zukunft

Mobilitätsverhalten. Als wichtiger Faktor wird der demographische Wandel aufgeführt. Unsere Bevölkerung altert. Bis 2030 wird es deutlich mehr Menschen über 60 und über 80 Jahren geben. Gleichzeitig gibt es einen ausgeprägten Trend zur Urbanisierung. Der ländliche Raum verliert Bevölkerung – besonders in den neuen Bundesländern. Die urbanen Räume erwarten auch in Zukunft eher Bevölkerungsgewinne. Das Verkehrsaufkommen in den Städten wird weiter zunehmen. Der Kostendruck auf den ÖPNV im ländlichen Raum wird steigen. Ältere Menschen werden vermehrt den Bedarf an Mobilitätsunterstützung und Versorgungssicherheit formulieren. Wir beobachten den Trend, Güter und Dienstleistungen zu teilen (Trend zur Sharing Economy, siehe Uber und die vielen Car-Sharing-Angebote). Wir werden mehr und weiter pendeln. Das Konsumverhalten ändert sich. Wir bestellen mehr online und lassen uns mehr liefern. Im Ergebnis wird von 2010 bis 2030 mit einer Zunahme des Personenverkehrs (Verkehrsleistung) um (moderate) 13 % gerechnet. Der Güterverkehr soll in diesem Zeitraum um immerhin 38% zunehmen. Bekanntlich ist unsere Verkehrsinfrastruktur allerdings bereits heute sehr stark ausgelastet und Kapazitätserhöhungen sind nur noch punktuell denkbar.

### Was wird Technologie lösen?

Mit diesem Hintergrund stellt sich die Frage, welche technologische Entwicklungen hier zu erwartende Probleme lösen oder zumindest abfedern können. Das autonome Fahren bietet langfristig attraktive Alternativen für eine überalterte Bevölkerung und den ÖPNV in Zeiten steigenden Kostendrucks und zunehmenden Fachkräfte-



*Wie wird der Verkehr in den Städten zunehmen?*

mangels. Die Digitalisierung und intelligente Vernetzung werden Mobilität bequemer, sicherer und planbarer machen. Stellen Sie sich folgendes Szenario im Jahr 2024 vor: Bevor Sie sich auf den Weg zur Arbeit machen, werden Sie darauf hingewiesen, dass nach dem Abriss der Hochstraße aufgrund einer Tagesbaustelle auch die Ausweichrouten verstopft sind und Sie sich heute besser in der Kombination Fahrrad-S-Bahn auf den Weg zur Arbeit machen. Wenn es regnet und Sie das (in 2024) neue Mobilitätsticket besitzen, schlägt Ihnen Ihre Mobilitäts-App vor, sich ohne Aufpreis vom Taxi zur S-Bahn bringen zu lassen. Zwar ist die Glaskugel ist noch nicht erfunden, aber gewisse Entwicklungen lassen sich vorhersagen oder sind zumindest mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwarten. Für die Planung einer Infrastruktur, die auf eine Lebensdauer von rund 40 Jahren ausgelegt ist, macht es keinen Unterschied, ob eine Prognose 2025 oder 2030 eintritt. Wichtig ist, solche Trends zu erkennen und die entsprechenden Weichenstellungen vorzunehmen.

Die Entwicklung einer multimodalen Mobilitätsplattform durch den Verkehrsverbund Rhein-Neckar, wie dies aktuell geschieht, ist hier ein kleiner, aber auch richtiger und konsequenter Schritt hin zu zukunftsfähigen Mobilitätskonzepten. Die erwähnten Hemmnisse und Vorbehalte, wie z.B. IT-Sicherheit, Datenschutz, Datenverfügbarkeit und -zugänglichkeit, zu adressieren sind zu bewältigende Herausforderungen für die Verwaltung und für uns alle. Wie so oft beginnt alles im Kleinen und bei einem selbst. Vielleicht ist es ja, wenn der Tag erwacht und die Sonne lacht, auch einmal die Woche möglich das Auto stehen zu lassen. An den attraktiven Alternativen soll es zukünftig nicht scheitern!

Kontakt und Informationen:  
Hartmut Gündra  
Clustermanager GeoNet.MRN e.V.,  
Netzwerk Geoinformation der  
Metropolregion Rhein-Neckar e.V.  
Tel.: 0621/10708-101  
hguendra@geonet-mrn.de



## Mobilitätskongress als Austauschplattform

### Mobilität 2.0 – noch ein weiter Weg

Elektrisch, automatisiert und digitalisiert – so gestaltet sich die Zukunft der Mobilität, zumindest wenn es nach dem parlamentarischen Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium Norbert Barthle geht. Mitte Mai war der Politiker zu Gast in Hockenheim und skizzierte dort bei der ersten „Regionalkonferenz Mobilitätswende“ die Herausforderungen der kommenden Jahre. Organisiert wurde die Veranstaltung vom Fachbereich „Energie und Mobilität“ der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH gemeinsam mit der Technologieregion Karlsruhe.

„Der Verkehr wird weiter zunehmen“, so Barthle. Am stärksten falle der Zuwachs mit 38 Prozent im Güterverkehr aus, während sein Ministerium für den Personenverkehr ein Plus von 13 Prozent prognostiziert. E-Mobilität, autonomes Fahren oder neue Formen der Güterlogistik könnten diesen grundlegenden Trend zwar nicht umkehren. Gleichwohl würden neue Antriebsformen und die Digitalisierung dabei

helfen, Mobilität flexibler, komfortabler, sicherer, ökologischer und ökonomischer zu gestalten. Der Bund ebne den Weg bereits mit einem breiten Maßnahmenpaket – angefangen beim Ausbau von Radschnellwegen bis hin zur Förderung von Ladeinfrastruktur für Elektro-Autos. Grundvoraussetzung für den Weg ins vernetzte Mobilitätszeitalter sei allerdings der flächendeckende Ausbau des Breitbandnetzes:

„Es ist Aufgabe der Politik, dass hier keiner auf der Strecke bleibt“. Spätestens Ende 2025 solle Deutschland daher flächendeckend über die notwendige Infrastruktur für den Einsatz von Gigabit-Anwendungen verfügen, kündigte Barthle an. Noch weit über diesen Zeitpunkt hinaus werde es ein Nebeneinander vieler verschiedener Antriebssysteme geben, so Siemens-Verkehrsexperte Daniel Hobohm. Umso wichtiger sei es, schon heute mögliche negative Auswirkungen des autonomen Fahrens mitzudenken:

„Viele Menschen könnten von Bussen

und Bahnen auf selbstfahrende Autos wechseln, mit potenziell mehr Stau und geringerer Auslastung des ÖPNV“. Diese Gefahr sah auch Volkhard Malik (Verkehrsverbund Rhein-Neckar). Nicht zuletzt deshalb würden viele Verkehrsverbände ihre Strategien derzeit neu ausrichten und in Zusatzangebote wie Car-Sharing oder Fahrradvermiet-systeme investieren.

Die Zukunft der Mobilität werde durch eine größere Vielfalt von Verkehrsmitteln und -konzepten geprägt sein, bestätigte auch Dr. Thomas Meyer (Karlsruher Institut für Technologie). Diese Vielfalt könne bei intelligenter Ausgestaltung erhebliche Potenziale freisetzen. „Die Komplexität des Systems erfordert aber ein systematisches Verständnis in Tiefe und Breite, wie es nur im Verbund von Spezialisten zu erreichen ist“, warb Meyer für ein koordiniertes, gemeinsames Vorgehen.



Freuen sich auf den autonom fahrenden Bus der VRN

Die Fraktionen der Verbandsversammlung haben das Wort

## 200 Jahre nach der Erfindung des Fahrrads: Wie sehen Sie die Mobilität der Menschen in der Metropolregion Rhein-Neckar in 10 Jahren?

### CDU-Fraktion:

#### Metropolregion muss Mobilitätsregion werden

Wie zum 125-jährigen Jubiläum der Erfindung des ersten Automobils im Jahr 2011 sollten wir insbesondere im jetzigen 200-jährigen Jubiläumsjahr zur Erfindung des Laufrades unsere politischen Aktivitäten innerhalb der Metropolregion Rhein-Neckar bündeln, um die Mobilität auf sämtlichen Verkehrswegen zu verbessern. Mit Carl Benz und Karl Drais haben zwei Erfinder aus der Metropolregion mit ihren Innovationen zur weltweiten Mobilität beigetragen. Dieses Erbe muss für uns Auftrag sein, eine mobilitätsstarke Metropolregion innerhalb Europas zu werden.



*Oliver Althausen,  
Fraktionsgeschäftsführer der  
CDU-Fraktion*

Hierbei gewinnt das Fahrrad immer stärker werdenden Einfluss. So hat die CDU-Fraktion bereits vor einem Jahr als Ergänzung zum geplanten Radschnellweg innerhalb der Metropolregion als Ost-West-Verbindung beantragt, eine Radwegeverbindung, welche von Frankfurt in den Süden der Metropolregion Rhein-Main gehen soll, zu schaffen, um so die Mobilität für Fahrradfahrer in diesem gemeinsamen Ballungsraum Frankfurt-Rhein-Main-Neckar zu verbessern. Eine weitere Radschnellwegverbindung wird im Süden der MRN, als Verbindung über den Rhein zwischen Karlsruhe und

Wörth Richtung Germersheim geprüft. Für die kommunalen Radwegenetze ergibt sich die Aufgabe, die Anbindung an Radschnellwege sicherzustellen, damit Arbeitnehmer auch mit dem Fahrrad ihre Arbeitsplätze gut, sicher und zügig erreichen können. Wenngleich wir im Radjubiläumsjahr den Schwerpunkt auf die Mobilität mit diesem Fortbewegungsmittel setzen, darf dies nicht dazu führen, dass wir die anderen Verkehrsmittel oder den mobilen Individualverkehr vernachlässigen wollen. Auch einer ideologisierten Priorisierung erteilen wir eine Absage. So werden wir uns mit großem Einsatz dem Ausbau des S-Bahn Verkehrs genauso widmen wie dem Straßenbau, um die Metropolregion zur Mobilitätsregion zu machen.

### SPD-Fraktion:

Die Metropolregion Rhein-Neckar hat „Mobilität in ihrer DNA“. Daher waren Erfindungen wie das Fahrrad von Karl Drais und die erste Fahrt der Autopionierin Bertha Benz in unserer Region kein Zufall. Sie waren und sind das Ergebnis technologischer Kompetenz und sozialer Verantwortung von Unternehmern in unserer Region. Das Fahrrad ist auch 200 Jahre nach seiner Erfindung einer der beliebtesten Verkehrsträger in der Metropolregion. Deshalb sind der Ausbau des Radschnellweges und die Einweihung touristischer Strecken wie dem Kraichradweg richtig.

Entscheidend für unsere Mobilität in zehn Jahren wird der effiziente Dateneinsatz und die daraus resultierende intelligente Vernetzung verschiedener Verkehrsträger sein. Wir können schon

heute erleben, wie virtuelle Daten das Kommando übernehmen: Touchscreens, Parkassistenten und autonomes Fahren sind dafür nur einige Beispiele. Die Metropolregion muss daher – will sie zukunftsorientierte Verkehrspolitik betreiben – auf digitale Plattformen setzen, um Verkehrsträger wie das Auto effizient einzusetzen. Ein Beispiel: Car-Sharing-Modelle erlauben schon heute, mit einer einheitlichen Mitgliedschaft über eine Portalplattform vielfältige Fahrzeugmodelle und Fahrräder zu buchen.



*Dieter Gummer,  
Oberbürgermeister der  
Stadt Hockenheim*

Der entscheidende Schlüssel dafür ist die Plattform: Sie verarbeitet die digitale Anforderung des Nutzers und bringt damit Angebot und Nachfrage binnen Sekunden passgenau zusammen. Überspitzt ausgedrückt: Vielleicht fahren wir in zehn Jahren kein eigenes Auto mehr? Dank der Plattform holen uns dann digital gesteuerte und autonom fahrende Autos zu Hause ab und bringen uns an jedes Ziel. Rund um die Uhr. Das würde viele Parkplätze in unserer Metropolregion einsparen. Neue Entwicklungsflächen für Wohnen und städtisches Grün in den Kommunen wären die Folge. Ein großer Beitrag für unsere Umwelt!

Die Wirtschaft setzt neben dieser virtuellen Lösung u.a. auch auf LkWs, „Gigaliner“ genannt, die deutlich mehr

## Die Fraktionen der Verbandsversammlung haben das Wort

Lagerkapazität haben. Die unterschiedliche rechtliche Behandlung der „Gigaliner“ in den Bundesländern unserer Metropolregion Rhein-Neckar ist aber ein Problem: Der Gesetzgeber muss hierfür eine Lösung entwickeln. Der Hockenheimring ist ein anderes, weltbekanntes Gen unserer „Mobilitäts-DNA“ in der Region. Seine Tochtergesellschaft „emodrom GmbH“ realisiert nachhaltige Mobilitätskonzepte rund um E-Mobilität. Digitale Technik und E-Mobility sind unsere Zukunftschance in der Metropolregion.

### FW-Fraktion:

Wer hätte vor 200 Jahren gedacht, welche Erfolgsgeschichte das Fahrrad schreiben wird?

Dabei können seine Potentiale noch weiter ausgebaut werden. Die touristischen Routen wie die Kurpfalzachse oder die neu entstehende Ringroute verbinden die Region für Freizeitradler. Diese nehmen nicht zuletzt durch die wachsende Zahl der E-Bikes stark zu. Radschnellwege können für Pendler die Attraktivität des Radfahrens steigern. Hier sind pragmatische Lösungen gefragt. Um schnell zur Arbeit zu radeln, interessiert die Nutzer weniger die Breite der Radwege als die Kreuzungsarmut.



*Claudia Felden,  
Bürgermeisterin der  
Stadt Leimen*

Die Zukunft der Mobilität liegt jedoch im richtigen Mix der Verkehrsmittel. Ein gut ausgebautes Straßennetz, verknüpft mit einem attraktiven ÖPNV,

Car- und Bikesharingangebote, Radwege und Radmitnahmemöglichkeiten erlauben jedem individuell zu gestalten, wie er von A nach B kommt. Dies gilt es zu beachten, um die Zukunftsfähigkeit der Metropolregion zu sichern. Die Freien Wähler setzen sich stets dafür ein, dass die Region nicht im Dauerstau an Attraktivität verliert, sondern eine zukunftsweisende Verkehrspolitik erfolgt.

### Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Die Mobilität wird in den zehn Jahren eine andere sein – dafür setzen wir uns von der Fraktion Bündnis 90/Die Grüne ein! Die Mobilität sieht in der Metropolregion in zehn Jahren idealerweise so aus: Der Ausstoß von CO<sub>2</sub> und Stickstoff durch den Verkehr hat sich zum Wohle der Gesundheit der Bürger/-innen und als Klimaschutzbeitrag deutlich reduziert.

Der Radverkehr hat sich enorm entwickelt durch die Umgestaltung der Städte, durch Radschnellwege, durch ein verändertes ökologisches Bewusstsein der Menschen. Der öffentliche Personennahverkehr hat seinen Marktanteil verdoppelt durch einen rasanten Ausbau der Angebote, durch die Einführung eines metropolregionweiten Sozial-Tickets, durch die Förderung eines Job-Tickets von allen großen, mittleren und vielen kleineren Unternehmen in der Region. Busse und Straßenbahnen ohne Fahrer/in sind in geringem Umfang zur Erprobung schon in Betrieb.

Damit einher geht eine radikale Verringerung des motorisierten Individualverkehrs, Car-Sharing-Nutzung hat sich vervierfacht, weil gerade junge Menschen schon heute immer öfter auf das eigene Auto verzichten. Die Men-



*Wilfried Weisbrod  
Fraktionsgeschäftsführer  
Fraktion B'90/Die Grünen*

schen nehmen ihre Innenstädte als Fußgänger/-innen, als öffentlichen Lebensraum wieder in Besitz. Die öffentlichen Verkehrsflächen werden zu einem Shared Space, in dem alle Verkehrsteilnehmer/-innen gleichberechtigt und stressfrei sich wohlfühlen. Die Unfallstatistik in der Region zeigt die niedrigsten Werte seit ihrer Erhebung.

Die Diskussionen um einen Neubau von Straßen (Straßen werden lediglich instandgehalten und den neuen Verhältnissen angepasst) und um eine oder zusätzliche Rheinbrücke/n in der Metropolregion haben sich endgültig erledigt!

### Kontaktdaten:

*CDU-Fraktion  
Fraktionsgeschäftsführer  
Oliver Althausen  
www.cdu-vrrn.de*

*SPD-Fraktion  
Fraktionsgeschäftsführer  
Helmut Beck  
www.spd-mrn.de*

*FW-Fraktion  
Fraktionsvorsitzender  
Hans Zellner  
Hans.Zellner@wilhelmsfeld.de*

*Fraktion B'90/Die Grünen  
Fraktionsgeschäftsführer  
Wilfried Weisbrod  
w.weisbrod@gmx.de*



## Die Gebietskörperschaften stellen sich vor

### Das Großdorf Haßloch stellt sich vor



Panoramaansicht auf das Großdorf Haßloch

Haßloch ist mit mehr als 21.000 Einwohnern nicht nur bekannt als das größte Dorf in Rheinland-Pfalz, sondern gilt durch die Arbeit der Gesellschaft für Konsumforschung auch als „Durchschnittsdorf“ Deutschlands. Haßloch liegt zwischen dem Rhein und der Deutschen Weinstraße und verfügt mit einem direkten Anschluss an die Autobahn A65 Richtung Karlsruhe sowie Ludwigshafen über eine gute Verkehrsanbindung. Auch die B39 zur Fahrt nach Speyer ist direkt zu erreichen. Ebenso sind der eigene Bahnhof mit S-Bahn-Anschluss sowie die Nähe zu den Oberzentren Mannheim und Ludwigshafen positiv hervorzuhebende Standortfaktoren. Die Gemeinde Haßloch ist daher für viele ihrer Bürgerinnen und Bürger ein attraktiver Wohnort, der neben der guten Infrastruktur mit seinen vielen öffentlichen Einrichtungen und seinem hohen Wohn- und Freizeitwert überzeugt. So zählt das Großdorf über 120 Vereine. Darunter sind allein 29 Sportvereine. Aber auch die Musikschule, die Bäckerei, das Jugend- und Kulturhaus Blau-

bär, das Heimatmuseum, der Bade-park, der Holiday Park sowie die vielen Feste und Veranstaltungen sind Faktoren, weshalb sich Menschen für Haßloch als Wohnort entscheiden. Auch der Haßlocher Wald direkt vor der Haustür ist ein nicht zu unterschätzender Wohlfühlfaktor. Der Wald bietet Walking-, Lauf- und Wandermöglichkeiten sowie einen Trimm-dich-Pfad, der auf rund zwei Kilometern für Groß und Klein verschiedene Stationen bereit hält, um den Wald zu entdecken.

Doch die Gemeinde sieht sich in der Metropolregion Rhein-Neckar nicht ausschließlich als attraktive Wohn-gemeinde, sondern verfügt mit Unternehmen wie unter anderem der Ardagh Group, dem Holiday Park und der Gottlieb Duttonhöfer GmbH und Co. KG über große und namenhafte Arbeitgeber. Auch die Gemeindeverwaltung selbst sowie die Gemeindewerke sind Arbeitgeber für insgesamt über 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zudem investiert die Bauhaus AG in den Standort Haßloch und wird im Gewer-

begebiet nördlich der Bahnlinie einen Bauhaus-Fachmarkt mit einer Verkaufsfläche von 13.000 Quadratmetern errichten. Bauhaus selbst wird mit der Ansiedlung in Haßloch nach eigenen Angaben rund 80 neue Arbeitsplätze im Großdorf schaffen. Eröffnung des Baumarktes soll im ersten Quartal des kommenden Jahres sein. Darüber hinaus befindet sich die Gemeinde in Gesprächen mit weiteren Unternehmen, die eine Niederlassung im Großdorf planen.

Parallel schreitet der Ausbau der Park-and-Ride-Anlage am Haßlocher Bahnhof voran. Die bestehende Anlage wurde im Jahr 1996 fertiggestellt, stößt aber durch die steigenden Fahrgastzahlen der S-Bahn an ihre Kapazitätsgrenzen. Eine Entlastung ist durch die im Herbst beginnende Erweiterung aber in Sicht.

Das Image als attraktive Wohngemeinde und der damit verbundene Anstieg der Einwohnerzahlen ist Lob und Herausforderung zugleich. Die Nachfrage nach Bauplätzen ist groß; Baugrundstücke, Häuser und Wohnungen sind entsprechend schnell vergriffen. Doch die Bauverwaltung hält Schritt und treibt die Wohnbaulandentwicklung im Großdorf voran. Drei Baugebiete (westliche Erweiterung Südlich der Rosenstraße, Äußerer Herrenweg und Baugebiet „zwischen Lachener Weg und Sägmühlweg“) befinden sich in unterschiedlichen Planungsphasen. Insgesamt entstehen dort weit über 200 Bauplätze, die schätzungsweise Platz für bis zu 1800 Einwohner bieten. Ebenso ist im Gebiet zwischen Richard-Wagner-Straße und Deidesheimer Weg nach dem Weggang von Raab Karcher eine Wohnlandbebauung

## Die Gebietskörperschaften stellen sich vor



*Leisböhler Weinedition*

geplant. Darüber hinaus befindet sich auch das Gebiet des Blockinnenbereichs zwischen Kirchgasse und Ohliggasse in einer entsprechenden Überprüfung.

Alle Baugebiete sind auch in die weiteren Zukunftsplanungen mit einbezogen und werden beispielsweise im Schulentwicklungsplan sowie Kindertagesstättenbedarfsplan berücksichtigt. So ist im Baugebiet „Südlich der Rosenstraße“ die Errichtung einer neuen Kindertagesstätte geplant, um auch bei weiter steigenden Einwohnerzahlen den Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz zu erfüllen. Darüber hinaus wird die Schillerschule mit dem Schuljahr 2017/2018 zu einer so genannten „Schwerpunktschule“, in der Kinder mit Beeinträchtigung die Möglichkeit bekommen, abseits der Förderschule am regulären Unterricht und Schulalltag teilzunehmen. Zudem bieten die Haßlocher Schulen eine Ganztagsbetreuung und auch die sozialen Einrichtungen wie Blaubär oder Bücherei sind beliebte Anlaufstellen für Kinder und Jugendliche.

Aber auch für Menschen von außerhalb ist Haßloch interessant und bietet sich als Ziel für einen Tagesausflug an. Das Heimatmuseum Ältestes Haus bietet beispielsweise ein Spiegelbild

des dörflichen Lebens der letzten Jahrhunderte mit einer umfangreichen Sammlung zur bäuerlichen und handwerklichen Kultur. Das Museum befindet sich in einem 1599 erbauten, sehr gut erhaltenen pfälzischen Fachwerkhaus. Im dazugehörigen Hof finden zahlreiche kulturelle Veranstaltungen statt. Zusammen mit dem Bürgerhaus in der Gillergasse 14 bildet das Heimatmuseum das Kulturviereck „K4“. Das Heimatmuseum wird demnächst außerdem Ausstellungsort für die so genannten Suiseki-Steine, die der Gemeinde durch den langjährigen und inzwischen verstorbenen Geschäftsführer der Firma Duttenhöfer, Richard Sang, im Rahmen einer Schenkung vermacht wurden. Suiseki-Steine sind kunstvoll geformte Steine aus dem asiatischen Raum. Rund 80 dieser Steine befinden sich in Besitz der Gemeinde und sollen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Im Unterhaltungs- und Erlebnispark „Holiday Park“ erlebt der Besucher auf über 400.000 Quadratmetern Action, Spaß und Faszination. Mit jährlich rund 650.000 Gästen ist der Park auch über die Grenzen der Pfalz hinaus bekannt und lockt Menschen aus ganz Deutschland nach Haßloch. Ein ebenfalls beliebtes, wenn auch weniger bekanntes Ausflugsziel ist der Vogelpark Haßloch, in dem der Gast eine Vielzahl einheimischer und exotischer Vögel zu sehen bekommt. Auch ein Streichelzoo und ein Kinderspielplatz gehören zum Angebot des Vogelparks.

Ein ebenfalls beliebtes Ausflugsziel sind die Renntage auf der Haßlocher Pferderennbahn. Bereits 1885 fanden dort die ersten offiziellen Pferderennen statt. Ein Jahr später gründete sich der

Pfälzische Rennverein Haßloch, der bis heute die Tradition des Galopprennsports in Haßloch hoch hält. Erholung und Badespaß bietet darüber hinaus der Haßlocher Badepark mit Einrichtungen wie dem Schwimmbekken, der Riesenrutsche, dem Aben-



*Ältestes Haus in Haßloch*

teuerbecken mit Strömungskanal, Sonnenwiese, Solarien und Sauna. Ebenfalls beliebt sind die Außenbecken während der Freibad-Saison. Überregional bekannt ist Haßloch außerdem durch das Andechser Bierfest. Es ist das größte Bierfest der Pfalz und findet in diesem Jahr bereits zum 30. Mal statt. Ebenso sind das Open-Air-Kino auf der Pferderennbahn, die Leisböhler Weintage oder der Weihnachtsmarkt beliebte Feste, zu denen längst nicht nur die Haßlocher strömen.

### **Weitere Informationen:**

Gemeindeverwaltung Haßloch  
Pressestelle

Telefon: 06324/935-377  
Fax: 06324/935-300  
Mail: [presse@hassloch.de](mailto:presse@hassloch.de)

Tourist-Information Haßloch  
Rathausplatz 1  
67454 Haßloch

Telefon: 06324/935-225  
Fax: 06324/935-335  
Mail: [touristinfo@hassloch.de](mailto:touristinfo@hassloch.de)

## Tourismus- und Binnenmarketing

### Rhein-Neckar auf reisereporter.de – WO SONST



[www.reisereporter.de](http://www.reisereporter.de)

„Warum der Grünkern in Rosenberg nicht nur in der Suppe landet, erfährst du im Reise- und Heimatmagazin WO SONST.“ Stimmt, und das ist eine der originellen Überleitungen von reisereporter.de auf [www.wosonst.eu](http://www.wosonst.eu).

„Anerkennung von außen“ ist ein Ziel der hiesigen Regionalentwicklung. Nationale Aufmerksamkeit zu finden ist aufwändig und meistens auch teuer. Eine schöne Lösung bot sich für das Reise- und Heimatmagazin Rhein-Neckar WO SONST in der Partnerschaft mit reisereporter.de, einem Magazin der Madsack Vertical GmbH & Co. KG. Seit Ende Januar 2017 gibt es dieses Reiseportal als Start-up der großen Madsack Mediengruppe (Hanoversche Allgemeine Zeitung, Lübecker Nachrichten, Leipziger Volkszeitung u.v.a.m.).

#### Reiseparadiese und regionale Geheimtipps

Die Seychellen, der Eiffelturm oder vegan Essen in Hannover, reisereporter.de bietet Reiseziele und -tips aus der ganzen Welt und jetzt also auch die Stories aus dem Reise- und Heimatmagazin WO SONST. Dafür wurde eigens bei den deutschen Reisezielen

unter der Rubrik Regionen „Rhein-Neckar“ eingerichtet.

Nach und nach finden jetzt also die Geschichten aus dem Reise- und Heimatmagazin Rhein-Neckar Platz auf einer zusätzlichen, professionellen und nationalen Plattform. Diesem Beispiel zu folgen könnte eine Anregung für die Internet- und Facebook-Seiten der Kommunen und Touristinfos der Region sein, oder?

Ansprechpartnerin:

Edelgard Seitz

Tel.: 0621/10708-54

[edelgard.seitz@vrrn.de](mailto:edelgard.seitz@vrrn.de)

Infos unter:

[www.reisereporter.de/reiseziele/europa/deutschland/rhein-neckar](http://www.reisereporter.de/reiseziele/europa/deutschland/rhein-neckar)

## VII. Internationale Erzählfest der Metropolregion Rhein-Neckar

### „Die Welt erzählt“: Vom 17. bis 24. September 2017

„Geschichten suchen ein Zuhause“, so lautet das Motto des Internationalen Erzählfestes der „Offensive Bildung“ in der Metropolregion Rhein-Neckar in der Zeit von 17. bis 24.09.2017. Geschichten verbinden Menschen und Kulturen. Überall auf der Welt werden Geschichten erzählt. Das Internationale Erzählfest möchte in diesem Jahr Menschen zusammenführen. Dazu werden Erzählkünstlerinnen und Erzählkünstler aus verschiedenen Ländern und Kulturen auch an Orten und in Einrichtungen auftreten, die es sich

zur Aufgabe gemacht haben, Menschen mit Fluchterfahrungen und Migrationshintergrund zu integrieren. Im Fokus stehen dabei wie immer die Kinder. Bereits zum siebten Mal veranstaltet das Heinrich Pesch Haus, Katholische Akademie Rhein-Neckar, ein internationales Erzählfest. Geschichten-erzähler aus aller Welt besuchen wieder Einrichtungen in der Metropolregion und schlagen ihr rotes Erzählzelt auf öffentlichen Plätzen auf. Ihre Geschichten verzaubern nicht nur kleine, sondern auch große Menschen. Eröffnet

wird das Internationale Erzählfest am Sonntag, 17.09.2017, u. 19.30 Uhr im Heinrich Pesch Haus, Ludwigshafen. Es folgen Erzählveranstaltungen in verschiedenen Orten der Metropolregion, und am Ende steht ein großes Familienfest am Sonntag, 24.09.2017, von 11 bis 17 Uhr im Park des Heinrich Pesch Hauses.

Für alle Veranstaltungen gilt:

Der Eintritt ist frei!

Weitere Informationen auf der Website

[www.die-welt-erzaehlt.de](http://www.die-welt-erzaehlt.de)



## Datengrundlage für die Entwicklung der Region

### Regionales Siedlungsflächenmonitoring in der Metropolregion Rhein-Neckar

#### Positive Erfahrungen

Bereits in den Jahren 2006 bis 2009 wurden im Rahmen des Projekts Raum+ regionsweit auf Initiative des Verbandes die vorhandenen Innenentwicklungspotenziale in der Metropolregion Rhein-Neckar quantitativ ermittelt und hinsichtlich ihrer Nutzungs- und Aktivierungsmöglichkeiten qualitativ bewertet.

Ausgehend von den positiven Erfahrungen in der Metropolregion Rhein-Neckar wurde in Rheinland-Pfalz eine landesweite Flächenmonitoring-Plattform (Raum+Monitor) eingeführt, in die die Raum+-Daten der Metropolregion Rhein-Neckar überführt, ergänzt und weiterentwickelt wurden.

Raum+Monitor bietet den Kommunen die Möglichkeit zur systematischen Erfassung der Flächenpotenziale nach den Kategorien Innenpotenzial, Außenpotenzial sowie Baulücken.

Während „Raum+Monitor“ bei den rheinland-pfälzischen Kommunen inzwischen als landesweit einheitliche Datengrundlage etabliert ist, wurde das Projekt Raum+ in den beiden anderen Landesteilen der Metropolregion Rhein-Neckar nach der Ersterhebung nicht konsequent weitergeführt. Insbesondere aufgrund der erhöhten Dynamik in der Bautätigkeit der vergangenen Jahre ist derzeit kaum abzuschätzen wie viele der damals erhobenen Flächenpotenziale, sowohl im Innen- als auch im Außenbereich, in der Region tatsächlich noch verfügbar sind.

#### Räumliche Erweiterung

Mit der Teilfortschreibung des Kapitels „Wohnbauflächen“ im Einheitlichen Regionalplan schafft der Verband Region Rhein-Neckar eine neue Grundlage zur quantitativen Abschätzung der Flächenbedarfe in der Region. In diesem

Zusammenhang wird es notwendig sein eine aktuelle und flächendeckende Übersicht der zur Deckung des Bedarfs noch vorhandenen Flächenreserven zu erhalten. Mit dem Ziel einer systematischen, kontinuierlichen Erfassung der Siedlungsflächenpotenziale baut der Verband Region Rhein-Neckar daher ein regional einheitliches Siedlungsflächenmonitoring auf. Dazu wird die im rheinland-pfälzischen Teilraum bereits etablierte und in der gesamten Metropolregion Rhein-Neckar erprobte Plattform „Raum+Monitor“ auch in den beiden anderen Teilräumen der Metropolregion Rhein-Neckar bereitgestellt. Diese Plattform kann dann bei Bedarf künftig von den Kommunen in der Region für ihr internes, kommunales Siedlungsflächenmanagement genutzt werden und auf gesamtregionaler Ebene dem Verband Region Rhein-Neckar einen Überblick über die Siedlungsentwicklung in der Metropolregion Rhein-Neckar geben.

#### Viele Vorteile

Methodisch ist „Raum+Monitor“ auf freiwillige Kooperation ausgerichtet, dezentral aufgebaut und handlungsorientiert konzipiert. Die Online-Erhebungsplattform ist so angelegt, dass diese den Anforderungen und Rah-

menbedingungen der verschiedenen Akteure auf kommunaler und regionaler Ebene gerecht wird und mit angemessenem Aufwand umsetzbar ist. Dabei orientiert sich „Raum+Monitor“ an folgenden Grundsätzen:

- Kooperativ und dialogorientiert: Gerade bei der Erhebung der innerörtlichen Flächenreserven sind das Wissen und die Einschätzung der kommunalen Vertreter maßgeblich. Daher ist für den erfolgreichen Aufbau einer solchen Plattform der kooperative und auf Vertrauen basierende Dialog entscheidend.
- Dezentral und fortschreibungsfähig: „Raum+Monitor“ bietet eine internetgestützte Online-Erhebungsplattform. Mit diesem dezentral zugänglichen, fortschreibungsfähigen und passwortgeschützten System ist die Erfassung, laufende Aktualisierung und die Erstellung einer Übersicht der Siedlungsflächenreserven mit relativ geringem Aufwand zu organisieren. Die Plattform „Raum+Monitor“ wird den Kommunen kostenlos zur Verfügung gestellt.
- Flächenmanagement und Flächenmonitoring: „Raum+Monitor“ ermöglicht flächendeckende Auswertungen über die Quantitäten und Qualitäten der vorhandenen Siedlungsflächenpotenziale über administrative Grenzen hinweg. Damit wird eine Grundlage geschaffen, die sowohl für einheitliche Betrachtungen im regionalen und überregionalen Vergleich geeignet ist, als auch eine differenzierte und sachgerechte Lagebeurteilung der aktuellen Situation vor Ort ermöglicht.



Ralph Schlusche (l.) und Prof. Dr. Hans-Jürgen Seimetz (Präsident der SGD Süd) bei der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung

## Europa

## Informationsfahrt durch den Gotthard-Tunnel nach Norditalien

### Zehn Jahre später...

Zehn Jahre nach der Informationsfahrt des VRRN in die Schweiz zur Baustelle des Gotthard-Tunnels konnten die 40 Teilnehmer der diesjährigen Exkursion die Fahrt durch den frisch eröffneten Tunnel erleben. Die Informationsfahrt fand vom 23. bis 25. Mai d. J. statt und führte weiter entlang des Rhein-Alpen-Korridors nach Norditalien.

### Der Gotthard-Tunnel: Perfekte Planumsetzung in der Schweiz

Wie schon im Jahr 2007 stand auch ein Treffen mit Prof. Dr. Bernd Scholl von der ETH in Zürich auf dem Programm. Prof. Scholl unterstrich seine Zufriedenheit darüber, dass nicht zuletzt aufgrund der damaligen Eindrücke und Erkenntnisse über die Zusammenhänge der europäischen Schienenverkehrswege, man heute auf eine vorbildliche europäische Zusammenarbeit stolz sein könne, die der VRRN initiiert habe.

### Erfolg EU-Projekt „CODE24“

Ausdrücklich erwähnte er die EU-geförderte strategische Initiative „CODE24“, an der sich die ETH beteiligt habe, und die nun zur Gründung der „Interregionalen Allianz für den Rhein-Alpen-Korridor“ in der Rechtsform eines „Europäischen Verbundes für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ)“ geführt habe.

### Die Lombardei: Eine der wirtschaftsstärksten Regionen der EU

Nach der Kurzvisite in Zürich ging es mit dem Direktzug durch den Gotthard-Tunnel nach Mailand. Dort war der VRRN Gast bei der Region Lombardei, die auch Mitglied im EVTZ geworden ist. In mehreren informativen Vorträgen berichteten die italienischen Kolle-

gen von ihren Methoden und Erfahrungen bei konkreten Projekten der Stadterneuerung, der Umweltsanierung und der Verkehrsplanung. Ein lebhafter Gedankenaustausch über das gehörte schloss mit der Feststellung des Verbandsvorsitzenden, Landrat Stefan Dallinger, dass diese direkten interregionalen Erfahrungsaustausche für die EU gerade heute von größter Bedeutung seien.

### Exkursion ins Piemont

Nach einer aufschlussreichen Stadtbesichtigung in Mailand und einer Übernachtung in Bahnhofsnähe ging es am nächsten Vormittag weiter mit dem Schnellzug nach Turin. Dort stand die Begegnung mit der Region Piemont auf dem Programm, die ebenfalls Mitglied im EVTZ ist. Berichtet wurde den Teilnehmern der Exkursion über Methoden und Maßnahmen der Raumordnung, Umwelt- und Verkehrsplanung. Zuvor hatte der Regionalminister betont, dass solche europäischen Begegnungen einen unschätzbaren Wert darstellten.

### Besuch des UNESCO-Weltkulturerbes

Anschließend ging es per Bus durch die attraktiven piemontesischen Weinlandschaften nach La Morra. La Morra liegt im Zentrum des UNESCO-Weltkulturerbes „Langhe-Roero und Monferrato“. Die Bürgermeisterin und weitere Denkmalschutz- und Sanierungsexperten erläuterten eindringlich, mit welchen schwierigen Herausforderungen man bei der Erfüllung der strengen UNESCO-Vorgaben konfrontiert wurde. Im Ergebnis ließ sich feststellen, dass sich die Anstrengungen gelohnt haben, was sich auch in dem wachsenden Interesse von Touristen zeige. Den Abschluss der Informationsfahrt bildete eine besprochene Weinprobe piemontesischer Rotweine, die in den Kellergewölben eines alten Weinguts stattfand, das heute eine riesige „Weinbank“ beherbergt.

Ansprechpartner:

Jörg Saalbach

Tel.: 0621/10708-43

joerg.saalbach@vrrn.de



Gruppenbild der Projektgruppe in Mailand

## Klimaschutz

### „Kleiner Daumen – große Wirkung“ startet in die dritte Runde

#### Rückblick

Schon zwei Mal wurde „Kleiner Daumen – große Wirkung: Klimaschutz im Kindergarten“ mit großem Erfolg durchgeführt. 2014 initiierte der Verband Region Rhein-Neckar in Kooperation mit der Energieagentur Rheinland-Pfalz und dem NaturGut Ophoven das Projekt, um den Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsgedanken in die Kindertagesstätten der Metropol-Region zu tragen. Im Sommer 2015 wurden dann die ersten 15 „Pionier-Kitas“ mit dem Klimasiegel ausgezeichnet. Mit dem zweiten Durchgang und der Erweiterung um den Kreis Westpfalz stieg die Zahl der prämierten Klima-Kitas auf nunmehr 55. Um sich diese Auszeichnung zu verdienen, mussten die Kinder der teilnehmenden Einrichtungen zusammen mit ihren Erzieherinnen und Erziehern und unterstützt durch ihre Eltern verschiedene Themenbausteine des Handbuchs „Kleiner Daumen – große Wirkung“ umsetzen. Dieses Buch wurde vom NaturGut Ophoven herausgegeben und beinhaltet ein Sammelsurium von Projektideen, Anleitungen und Tipps rund um das Thema Klimaschutz. Verpackt ist alles in einer Geschichte über einen König und dessen schlaun Daumen, die zusammen die unterschiedlichen Facetten des Klimaschutzes kennenlernen.



Prämierung der Kitas 2016 mit dem Klimasiegel

#### Warum das Ganze?

Und genau in dieser umfassenden Betrachtung liegt die große Stärke des Projekts. „Klimaschutz“ ist ein nebuloöser Begriff, der bei jedem von uns unterschiedliche Gefühle auslöst. Vielleicht ist er in politischen Debatten, wirtschaftlichen Entscheidungsprozessen oder bei privaten Küchenphilosophie-Gesprächen zu häufig gefallen und wirkt nun etwas abgegriffen. Die tatsächliche Tragweite des Themas erschließt sich allerdings nur den wenigsten. Zukunftsfähige Mobilität, unabhängige Energieversorgung, bezahlbarer Wohnraum, Umwelt- und Artenschutz, Gesundheitsvorsorge und regionale Wertschöpfung sind nur einige der Bereiche, in die die Klimaschutzmaßnahmen ausstrahlen. Das Feedback zum Projekt zeigt, dass sich Kinder unvoreingenommen und mit viel Freude dem Thema nähern. Sie wägen noch nicht zwischen Aufwand und Nutzen ab. Für sie ist es ganz selbstverständlich, ihre Umwelt als wertvoll und schützenswert zu erachten.

#### Aussicht

Und so bleibt zu hoffen, dass auch in diesem Jahr wieder viele Kitas der Einladung des Verbands folgen und Kinder, Eltern und Erzieherinnen den Klimaschutzgedanken weiter in der Region festigen. Bis zum 15. September läuft die Anmeldefrist und am 11. und 12. Oktober finden die Weiterbildungsveranstaltungen in Speyer bzw. Mannheim statt. Anschließend haben die Kitas bis Mitte nächsten Jahres Zeit eigene Projekte umzusetzen und zu dokumentieren. In der Erwartung bis zum Sommer 2018 an den Erfolg der ersten beiden Durchgänge anschließen zu können, endet das Projekt dann natürlich wieder mit der Klimasiegel-Auszeichnung der teilnehmenden Kitas.



Ansprechpartner:  
Nick Stowasser  
Tel.: 0621/10708-62  
nick.stowasser@vrrn.de



## Europa

## IKM-Fachtagung zur Zukunft der EU-Regionalförderung



Der Initiativkreis Europäische Metropolregionen in Deutschland (IKM) beschäftigt sich schwerpunktmäßig auch mit Fragen der Europäischen Union, insbesondere der Regionalförderung. Hierzu wurden in der Vergangenheit bereits Stellungnahmen und Positionspapiere über die zukünftige Ausrichtung der EU-Regionalentwicklung erarbeitet und beschlossen. Diese Aktivitäten werden im Arbeitskreis Europa des IKM vorbereitet, deren Sprecher, Jörg Saalbach, vom Verband Region Rhein-Neckar gestellt wird.

### Nächste Förderperiode in Vorbereitung

Aktuell befasst sich der IKM mit der Vorbereitung der nächsten Förderperiode der EU, die von 2021–2027 reicht. Schon jetzt werden hier erste Weichen gestellt. Der IKM möchte daher frühzeitig Flagge zeigen und sich mit den Interessen der Metropolregionen für die zukünftige EU-Regionalförderpolitik zu Wort melden.

Vor diesem Hintergrund hat der IKM eine Fachtagung zur zukünftigen Ausrichtung der EU-Regionalförderung veranstaltet, die mit dem Titel „Lernen aus guten Beispielen regionalisierter Strukturpolitik am 4. Mai 2017 in Hamburg stattfand.“

### „Integrierte territoriale Investitionen“

Dabei stand das Instrument „Integrierte territoriale Investitionen (ITI)“ im Vordergrund, das in der aktuellen EFRE-Verordnung verankert ist und in-

teressante Möglichkeiten gerade für funktionalräumlich abgegrenzte Gebiete, wie Metropolregionen, bietet. Zusammengefasst besteht das Instrument ITI aus folgenden wesentlichen Elementen:

- Ein bestimmtes territoriales Gebiet, Funktionalraum, z.B. Metropolregion
- Eine integrierte Entwicklungsstrategie
- Multifonds: Kombination insbesondere von EFRE und ESF
- Governance-Regelung: OP-Verwaltungsbehörde; Teildelegation möglich an „Zwischengeschaltete Stelle“

### Kaum Gebrauch von ITI in Deutschland

Leider wird in der laufenden Programmperiode in den deutschen Bundesländern von ITI kaum Gebrauch gemacht. Am ehesten kommen die ITI-Elemente noch bei drei Bundesländern, nämlich Baden-Württemberg mit „RegioWIN“, Nordrhein-Westfalen mit „Regio.NRW“ und Schleswig-Holstein mit „ITI-Westküste“. Alle drei guten Beispiele wurden von Vertretern der jeweils zuständigen Landesministerien auf der Fachtagung präsentiert.

### Erfolg mit RegioWIN

Bei RegioWIN hat sich die Metropolregion Rhein-Neckar erfolgreich beteiligt. In diesem Wettbewerb hat die MRN ein regionales Entwicklungskonzept erarbeitet und Leuchtturmprojekte vorgeschlagen, von denen zwei, nämlich das Business Development Center Medizintechnologie, Mannheim und das Business Development Center Organische Elektronik, Heidelberg, auch mit EFRE- und Landesmitteln gefördert werden.

### Good Practice-Beispiele aus Europa

Doch welche Möglichkeiten ITI bietet, wenn man es gemäß der EU-Verordnung anwenden kann? Zwei Beispiele aus dem EU-Ausland gezeigt. Dazu wurden Experten aus Polen und den Niederlanden eingeladen, die ihre Umsetzungsstrategie und ihre Erfolge dargestellt haben, nämlich das ITI Warschau und das ITI „Kansen voor West“. In beiden Fällen hat man die Gestaltungsmöglichkeiten der EU-Verordnung genutzt, indem man funktionale Räume abgegrenzt, Mittel aus mehreren EU-Fonds kombiniert und auch bei der Mittelverwaltung und Projektauswahl Kompetenzen auf die ITI-Gebiete übertragen hat.

Die Teilnehmer der Fachtagung waren beeindruckt davon, wie man in Polen und den Niederlanden die Chancen nutzt, die ITI öffnet.

### Metropolregionen und ITI

In der weiteren Arbeit des IKM soll es nun darum gehen, auf Basis der Erfahrungen mit ITI im In- und Ausland für die neue Förderperiode Fortschritte zu erreichen; dabei muss jede Metropolregion selbstkritisch klären, wie weit sie angesichts der personellen und finanziellen Ressourcen bereit ist, mehr Verantwortung bei der EU-Regionalförderung zu übernehmen.

Eine vom Arbeitskreis Europa des IKM durchgeführte Befragung hat bereits gezeigt, dass derzeit nicht alle Metropolregionen bereit und in der Lage sind, sich in diesem Tätigkeitsfeld stärker zu engagieren.

Ansprechpartner:  
Jörg Saalbach  
Tel.: 0621/10708-43  
joerg.saalbach@vrrn.de

## Regionalstrategie Demografischer Wandel

### 8. Europäisches Filmfestival der Generationen



## EUROPÄISCHES FILMFESTIVAL DER GENERATIONEN

#### Wieder ein neuer Teilnehmerrekord!

Der Zeitpunkt nähert sich und die Spannung steigt. Die Vorbereitungen für das 8. Europäische Filmfestival der Generationen sind in vollem Gange.

Jedes Jahr steigt das Interesse am Festival mehr und mehr. In diesem Jahr findet das Festival vom 11. bis 20. Oktober wieder dezentral in der gesamten Metropolregion Rhein-Neckar statt.

Mit 64 Veranstaltern und über 90 Spielstätten in der Region bricht das Filmfestival noch einmal einen neuen Teilnehmerrekord! Im Festivalprogramm stehen dieses Mal 20 Filmtitel – 7 Dokumentationen und 13 Spielfilme. Die Filme konzentrieren sich nach wie vor auf das Thema Demografischer Wandel, Alter und Älterwerden sowie die aktuelle Flüchtlingssituation.

#### Große Eröffnung im CinemaxX Mannheim

Die Eröffnungsveranstaltung findet am Dienstag, den 10. Oktober, im CinemaxX Kino Mannheim statt. Frau Prof. Dr. Ursula Lehr, Bundesministerin a. D. und Schirmherrin des Europäischen Filmfestivals der Generationen, wird um 16:45 Uhr feierlich das Filmfestival eröffnen.

Zur Eröffnung zeigen wir dieses Jahr den Film „Leanders letzte Reise“. Im Anschluss findet wieder eine Diskussion zum gezeigten Film statt. Wir freuen uns dieses Jahr unter anderem mit dem Regisseur des Films, Nick Baker-

Monteys und Frau Prof. Dr. Insa Focken, Seniorprofessorin am Arbeitsbereich Interdisziplinäre Alternswissenschaft der Goethe-Universität Frankfurt, diskutieren zu dürfen.

#### Das diesjährige Filmprogramm



Bild aus dem Film „Ein Mann namens Ove“

Der Eröffnungsfilm aus dem letzten Jahr „Ein Mann namens Ove“ ist auch dieses Mal ein gern gesehener Gast im Festivalprogramm. Die schwedische Tragikomödie zeigt, wie ein grantiger und verbitterter Witwer nach dem Tod seiner Frau wieder ins Leben zurückkehrt.



Bild aus dem Film „Hinter der Wolken“

Der Film „Hinter den Wolken“, in dem die Lebenslinien zweier verwitweter Menschen nach einem halben Jahrhundert wieder aufeinandertreffen, wird ebenfalls einer der meist gezeigten Filme dieses Festivals sein.

Zudem finden sich unter den diesjährigen Dokumentationen wieder sehr spannende Themen, unter anderem die Integration von Flüchtlingen durch einen engagierten Lehrer in der Schweiz, die Altersarmut in England oder das Schwimmen lernen im hohen Alter.

#### Programmheft ab September erhältlich

Ab September können Sie das Programmheft bei den örtlichen Veranstaltern und den Rathäusern der teilnehmenden Städte und Gemeinden, sowie beim Verband Region Rhein-Neckar erhalten.

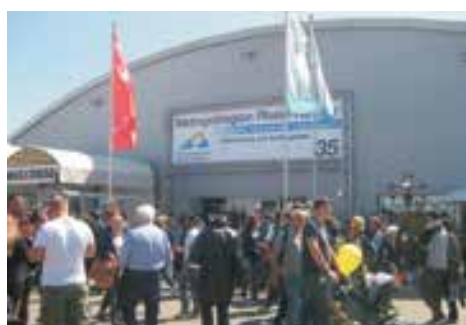
Wir würden uns freuen, Sie zahlreich bei unserem Filmfestival begrüßen zu dürfen.

Ansprechpartnerinnen:  
Laura Müller  
Tel.: 0621/10708-47  
laura.mueller@vrrn.de

Yvonne Praehauser  
Tel.: 0621/10708-24  
yvonne.praehauser@vrrn.de



## Impressionen vom Maimarkt 2017





Impressionen vom Maimarkt 2017



## Aus der Arbeit von MRN GmbH, ZMRN e.V. und Stiftung MRN

### Rhein-Neckar ist Leuchtturm für intelligente Vernetzung

Mitte Juni war die Metropolregion Rhein-Neckar Gastgeber für den ersten Digital-Gipfel der Bundesregierung (vormals IT-Gipfel). Über 1.600 hochrangige Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Gewerkschaften, Wissenschaft und Gesellschaft diskutierten an zwei Tagen die Chancen und Herausforderungen der digitalen Transformation. Schwerpunktthemen der über 30 Veranstaltungen in Ludwigshafen und anderen Orten der Region waren die intelligente Vernetzung im Bereich der öffentlichen Infrastrukturen sowie die Digitalisierung in Wirtschaft, Bildung und Gesundheit. Neben Bundeskanzlerin Angela Merkel nahmen u.a. die Bundesministerin Johanna Wanka, Hermann Gröhe und Alexander Dobrindt sowie die Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz Malu Dreyer und der Ministerpräsident von Baden-Württemberg Winfried Kretschmann teil.



Führende Köpfe beim Digital-Gipfel in Ludwigshafen

Die Digitalisierung schreite rasant voran und verändere alle Bereiche des menschlichen Lebens, sagte Bundeswirtschaftsministerin Brigitte Zypries zum Auftakt im Pfalzbau. Umso wichtiger sei es, dass Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Gewerkschaften und Gesellschaft eng zusammenarbeiten: „Die Gastgeber-Region des diesjährigen Gipfels, die Metropolregion Rhein-Ne-

ckar, zeigt wie das geht. Sie ist ein lebendiges Beispiel dafür, wie durch intelligente Vernetzung über Verwaltungsebenen und Wirtschaftssektoren hinweg eine bessere Versorgung für die Bürgerinnen und Bürger und ein besserer Service für die Wirtschaft ermöglicht werden kann.“

Eine neue Kultur der Kooperation und einen gemeinsamen Kraftakt forderten die Spitzen von Verband Region Rhein-Neckar und Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar, Stefan Dallinger und Luka Mucic: „Die Informations- und Kommunikationstechnologien eröffnen riesige Chancen, vorausgesetzt es wird in übergreifenden Zusammenhängen gedacht und gehandelt. Gefordert sind vernetzte Lösungen, die sich gegenseitig ergänzen – die Zeiten von Insellösungen sind definitiv vorbei.“ Bund, Länder und die kommunale Ebene müssten noch enger zusammenrücken, damit aus Strategiepapieren zügig konkrete Projekte hervorgehen, die die Lebensqualität der Menschen steigern und die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts langfristig sichern.

*Die wichtigsten Ergebnisse und Impulse des Digital-Gipfels sind in der „Ludwigshafener Erklärung“ zusammengefasst. Diese sowie Hintergrundinformationen und Video-Mitschnitte zahlreicher Diskussionen und Reden sind abrufbar unter: [www.digital-gipfel.de](http://www.digital-gipfel.de).*

### Regionaler 115-Verbund wächst

Seit Anfang Mai ist der regionale 115-Verbund noch größer: Neu hinzugekommen ist die Verwaltung des Landkreises Bad Dürkheim. Damit können in der Metropolregion Rhein-Neckar nun zwei Millionen Menschen von der einheitlichen Behördenrufnummer profitieren. Die bundesweit gültige Behördenrufnummer „115“ wurde im Jahr 2012 im Rahmen des E-Govern-



Antworten auf viele Fragen unter der Behördennummer 115

ment-Modellvorhabens in der Region eingeführt, um Bürgern den Zugang zur Verwaltung zu erleichtern. Sie ist montags bis freitags zwischen 8 und 18 Uhr erreichbar. Unter der vorwahlfreien Rufnummer erhalten Anrufer schnell und unkompliziert Antworten auf ihre wichtigsten Fragen an die Verwaltung – angefangen bei der Ausstellung von Personalausweis und Reisepass über An-, Ab- und Ummeldung von Kfz bis hin zur Beantragung von Elterngeld. „Bürgerinnen und Bürger müssen nicht darüber nachdenken, welche Stelle für das Anliegen zuständig ist, sondern sie rufen einfach die 115 an“, erklärt Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld. Zugleich hofft Ihlenfeld, dass sich bald auch die kreisangehörigen Gemeinden im Sinne des Bürgerservices dem 115-Verbund anschließen.

### Abstimmen für E-Government-Kooperationsprojekt

Die Metropolregion Rhein-Neckar steht einmal mehr im Finale eines Wettbewerbs für innovative Verwaltungsprojekte. So wurde das gemeinsam mit der DHBW Mannheim konzipierte Studienangebot „Electronic Government und Organisationsentwicklung“ im Rahmen des 16. E-Government-Wettbewerbs in der Kategorie „Bestes Kooperationsprojekt 2017“ nominiert. Als Bestandteil des BWL-Studiengangs „Öffentliche Wirtschaft“ an der DHBW



## Aus der Arbeit von MRN GmbH, ZMRN e.V. und Stiftung MRN

Mannheim trägt das Angebot dazu bei, angehende Verwaltungsfachkräfte auf die Gestaltung des digitalen Wandels in Behörden und Ämtern vorzubereiten. Durch die Kombination aus Theorie und Praxis stehen auf dem Studienplan insgesamt 240 Unterrichtseinheiten mit E-Government-Bezug, u.a. zu Kooperationsformen, Dateninfrastrukturen oder innovativen E-Government-Services. Die Online-Abstimmung für den Publikumspreis läuft noch bis 4. August – jede Stimme zählt: [www.egovernment-wettbewerb.de](http://www.egovernment-wettbewerb.de). Die Sieger des Wettbewerbs werden am 15. September beim 22. Ministerialkongress in Berlin gekürt.

Wettbewerb zur Digitalisierung und Modernisierung der öffentlichen Verwaltung 2017  
16. eGovernment-Wettbewerb



Jede Stimme gefragt beim E-Government-Wettbewerb.

### Rhein-Neckar-Region „Digital Hub“ für Chemie und Gesundheit

Ende April gab das Bundeswirtschaftsministerium die sieben neuen „Digital Hubs“ in Deutschland bekannt. Hierzu zählt auch die Rhein-Neckar-Region, vertreten durch die Städte Ludwigshafen / Mannheim. Mit der „Digital Hub“-Initiative will der Bund die Zusammenarbeit von Start-ups, Wissenschaft, Mittelstand und Großunternehmen in den Regionen stärken, um so die branchenspezifischen Innovationspotenziale der Digitalisierung besser zu heben. Schwerpunkte in Rhein-Neckar bilden Chemie und Gesundheit. „In Deutschland gibt es vielleicht kein Silicon Valley, dafür aber viele exzellente Valleys mit eigenen Stärken“, so Bundeswirtschaftsministerin Brigitte Zypries. Dem Zuschlag für Rhein-Neckar ging eine



gemeinsame, von rd. 40 Unternehmen, Clustern, Wissenschaftseinrichtungen und Wirtschaftsförderungen unterstützte Bewerbung voraus. Die Federführung lag bei der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH. „Die Ernennung zum Digital Hub unterstreicht die Stärke und Innovationskraft der Rhein-Neckar-Region. Zugleich ist sie Anerkennung und Lohn für die regionale Netzwerkarbeit“, so Luka Mucic, Vorstandsvorsitzender des Vereins Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar und Mitglied des Vorstands SAP SE.

### Neue Ausgabe des Kulturmagazins

Frisch erschienen ist Mitte Juni eine neue Ausgabe des Kulturmagazins Rhein-Neckar. Im Fokus der zweiten von drei Ausgaben für 2017 stehen die kulturellen Höhepunkte von Sommer bis Herbst, insbesondere bei den Top-Festivals und in puncto Ausstellungen. So erfahren die Leser auf über 50 Seiten zum Beispiel jede Menge über den Kultursommer Ludwigshafen, die Nibelungenfestspiele Worms, die Schlossfestspiele in Heidelberg oder die noch bis Ende Oktober laufende große Sonderausstellung in den Mannheimer Reiss-Engelhorn-Museen „Die Päpste“. Das Kulturmagazin liegt an 600 Stellen in der Metropolregion aus, ist kostenlos abonnierbar und wird darüber hinaus bundesweit vertrieben. Neben der Print-Ausgabe gibt es unter [www.kultur-rhein-neckar.de](http://www.kultur-rhein-neckar.de) ein Online-Pendant, das fortlaufend aktualisiert wird und zusätzliche Infos wie Videomaterial und Bildstrecken bereithält. Mit dem Kulturmagazin machen die besucherstärksten und bekanntesten Kultureinrichtungen aus Nordbaden, Südhessen und der Pfalz gemeinsame Sache. Heraus-

geber ist das Kulturbüro der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH in Kooperation mit den regionalen Netzwerken „Die Festivals“ und „Die Museen und Schlösser“.

### Neue Köpfe in Vorstand und Kuratorium von ZMRN



Neu im ZMRN-Vorstand: Dr. Tilman Krauch

Bei der Mitgliederversammlung des Vereins Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar (ZMRN) wurde im März Dr. Tilman Krauch (55) als neues Vorstandsmitglied vorgestellt. Der promovierte Chemiker gehört seit Oktober 2014 dem Vorstand der Freudenberg SE (Weinheim) an. Als Vertreter der Wirtschaft wird Krauch seinen Erfahrungsschatz künftig auch in die Weiterentwicklung der Rhein-Neckar-Region einbringen. Krauch folgt auf Dr. Jochen Keysberg (ehemaliges Vorstandsmitglied Bilfinger SE). Neu im Vereins-Kuratorium sind: Rainer Hundsdörfer (Vorstandsvorsitzender Heidelberger Druckmaschinen AG) und Michael Bernhardt (Mitglied des Vorstands Bilfinger SE).

Ansprechpartner:  
Florian Tholey  
Öffentlichkeitsarbeit und  
Pressesprecher MRN GmbH  
Tel.: 0621/12987-43  
[florian.tholey@m-r-n.com](mailto:florian.tholey@m-r-n.com)



## Personalien/Termine/Impressum/Bildnachweis

### Geburtstage

20.05.1942 – 75. Geburtstag  
Bürgermeister a.D. Peter Riehl,  
Schriesheim

29.06.1947 – 70. Geburtstag  
Minister a.D.,  
Prof. Dr. Peter Frankenberg,  
Langjähriger Vorsitzender des Arbeits-  
kreises Rhein-Neckar-Dreieck e.V., so-  
wie stellvertretender Vorsitzender des  
ZMRN e.V. von 2006 bis 2011

02.07.1942 – 75. Geburtstag  
Harald Glahn, Ludwigshafen  
Stv. Fraktionsvorsitzender der  
FDP-Fraktion

### Neugewählt wurden:

Bürgermeister Christoph Oeldorf,  
Wilhelmsfeld  
(Amtsantritt: 01.07.2017)

Bürgermeister Thomas Glasbrenner,  
Dielheim  
(Amtsantritt: 30.06.2017)

Bürgermeister Karl Dieter Wünstel,  
Verbandsgemeinde Jockgrim  
(Amtsantritt: 01.01.2018)

Bürgermeister Frank Rüttger,  
Verbandsgemeinde Leiningerland  
(Amtsantritt: 01.01.2018)

Landrat Dietmar Seefeldt,  
Landkreis Südliche Weinstraße  
(Amtsantritt: 01.10.2017)

### Wiedergewählt wurden:

Bürgermeister Klaus Wagner,  
Grünstadt

Bürgermeister Marcus Schaile,  
Germersheim

### Anerkennung für 25-jährige Tätigkeit

Frau Kristine Clev begann ihre beruf-  
liche Laufbahn am 1. Juli 1992 als  
Regionalreferentin bei der bis 2002  
bestehenden Koordinierungsstelle  
Südpfalz der Planungsgemeinschaft  
Rheinpfalz mit Sitz in Landau in der  
Pfalz. Schon damals bildete die Intensi-  
vierung der Kooperation zwischen den  
Nachbarräumen Rhein-Neckar, Middle-  
r Oberrhein und Nordelsass einen  
ihrer Aufgabenschwerpunkte.

Seit 2002 ist Frau Clev als Mitarbeiterin  
des Verbandes Region Rhein-Neckar  
nach Lauterbourg zu dem EVTZ Euro-  
district PAMINA abgeordnet und dort  
zuständig für die Themenfelder Raum-  
ordnung, Verkehr sowie Öffentlichkeits-  
arbeit.



## Impressum

<b>Rhein-Neckar-Info:</b>	Ausgabe 02/2017
<b>Herausgeber:</b>	Verband Region Rhein-Neckar Körperschaft des öffentlichen Rechts P 7, 20-21, 68161 Mannheim Tel.: 0621/10708-0 Fax: 0621/10708-34 info@vrrn.de www.vrrn.de
<b>V.i.S.d.P.:</b>	Verbandsdirektor Ralph Schlusche
<b>Redaktion:</b>	Boris Schmitt
<b>Satz:</b>	Angelika Richter/Uwe Hein
<b>Druck:</b>	Druckerei Schwörer, Mannheim Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier
<b>Auflage:</b>	2.500
<b>Redaktionsschluss:</b>	14.07.2017

#### Bildnachweis:

Titelbild: © Fotolia, S. 2 VRRN/Schwerdt, S. 3 © Fotolia, S. 4 VRRN, S. 5 VRRN, S. 6 VRRN, S. 7 GeoNet MRN e.V. und Pixabay.com (Public Domain), S. 8 unsplash.com (Public Domain), S. 9 VRRN, S.10 - S.11 VRRN, S.12 - S.13 Gemeindeverwaltung Haßloch, S. 14 VRRN, S. 16 VRRN, S. 17 VRRN, S. 19 © Pandora Film Verleih und : © 2016, Concorde Home Entertainment. „Ein Mann namens Ove“, S. 20 - 21 VRRN, S. 22 – 23 MRN GmbH, S. 24 VRRN

Alle Beiträge, Grafiken, Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung, z.B. die Vervielfältigung, die Speicherung in elektronischen Systemen, der Nachdruck und sonstige Anwendungen (auch teilweise), unterliegt den Grenzen des Urheberrechts und ist nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers möglich.